

auf „Tour de France“ der anderen Art

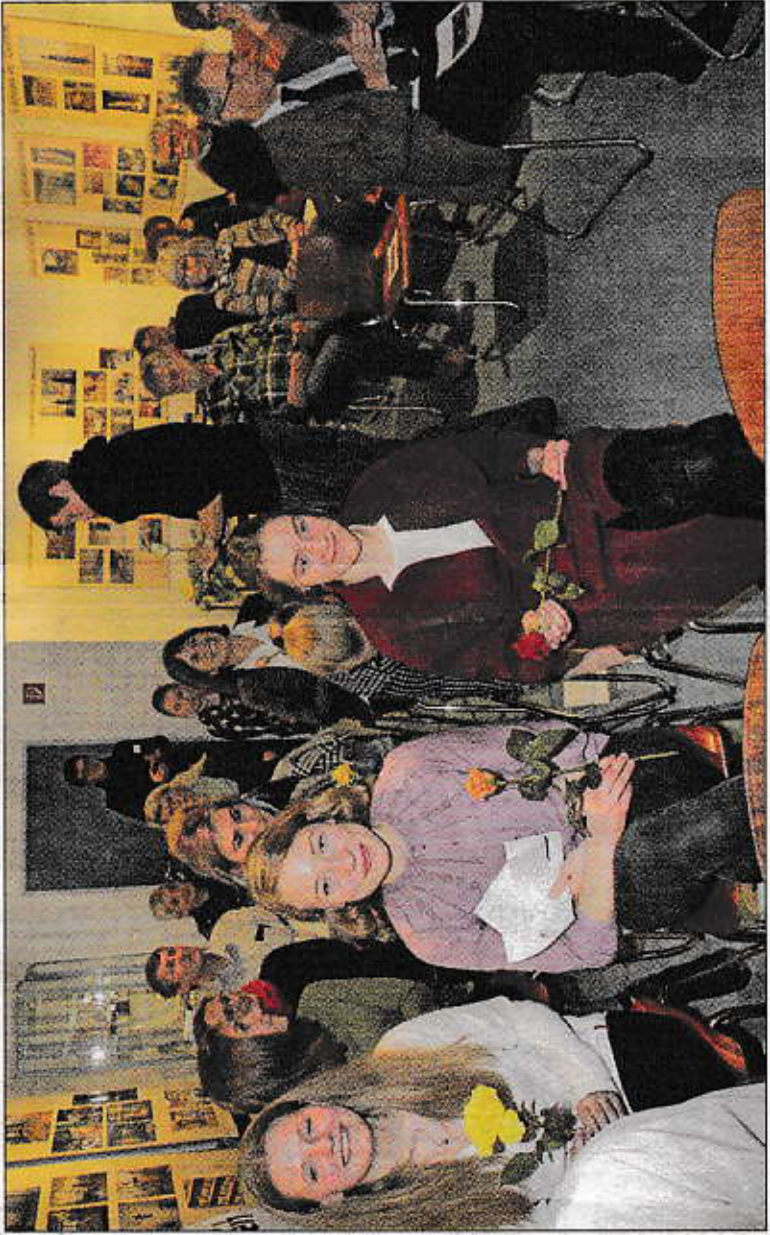
Rhein-Neckar-Zeitung 30.1.17

Ausgezeichnetes Schülerprojekt: Französische Gedenkorte öffnen Fenster zur Geschichte des KZ-Außenkommandos Neckarelz

Von Brunhild Wössner

Neckarelz. Der 27. Januar ist ein besonderer Tag für die KZ-Gedenkstätte in Neckarelz. Vor genau 19 Jahren wurde sie noch in den alten Räumen bei der Clemens-Brentano-Schule eingeweiht. Damals waren auch einige Überlebende des früheren KZ-Außenkommandos Neckarelz gekommen, wie Dorothee Roos, Vorsitzende der KZ-Gedenkstätte, in Erinnerung rief. Zudem ist der 27. Januar seit 1996 Gedenktag für die Verfolgten der NS-Zeit in Deutschland, inzwischen ist er es sogar europaweit, insofern passte da eine Veranstaltung in der KZ-Gedenkstätte mit einem grenzüberschreitenden Blick.

Zehn Schüler der Oberstufe des Zabergäu-Gymnasiums in Brackenheim haben sich zur „Tour de France – ganz anders“ aufgemacht. Nicht das berühmte Radrennen bildete den Anlass für diese Reise, sondern Stationen in Paris und Lyon, an denen der Opfer der NS-Diktatur gedacht wird. Das sind entweder Museen und Gedenkstätten, aber auch wie im Fall des Kinderheims von Izieu Originalschauplätze der NS-Gräueltaten. Seit 2015 gibt es eine Schulpartnerschaft zwischen dem Zabergäu-Gymnasium und der KZ-Gedenkstätte. Das Konzept für diese Partnerschaft ist eingebettet in das Schulprogramm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Im Wettbewerb „Menschenrechte in Baden-Württemberg – Schulpatenschaften mit Gedenkstätten nationalsozialistischen Unrechts“ gewannen die Brackheimer den 1. Preis, der zweckgebunden zu verwenden war. Dies ermöglichte es den zehn ge-



Schulpatenschaften mit Gedenkstätten nationalsozialistischer Verbrechen in Frankreich. Foto: Brunhild Wössner

schichts- und demokratieinteressierten Schülern, die Studienfahrt zu finanzieren, so die projektbegleitende Lehrerin Annette Richter. Ein Höhepunkt war ein Treffen mit Beate Klarsfeld, die wegen einer Ohrfeige für den damaligen Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger wegen dessen NS-Vergangenheit bekannt wurde. Zusammen mit ihrem Ehemann Serge hatte sie außerdem dafür gesorgt, dass Klaus Barbie, NS-Gestapochef von Lyon und als „Schlächter von Lyon“ bezeichnet, zur Rechenschaft gezogen wurde.

Die Sicht der jugendlichen Geschichtsforscher auf die deutsch-französische Geschichte bezog Dorothee Roos auf die KZ-Gedenkstätte in Neckarelz und die

Satiriker. Die Anschläge auf die Satirezeitschrift Charlie Hebdo haben einmal mehr gezeigt, wie sehr diese unebene Kritikerschaft zur Zielscheibe von Unrecht und Barbarei werden kann. Der Sinn solcher Patenschaften und der zeitgeschichtlichen Spurensuche liegt in der verhöhnenden Kraft, die hiervon ausgeht, gerade vor dem Hintergrund von zunehmendem Rechtsradikalismus, Populismus und Nationalismus, wie Richter betonte.

Erinnerungsspuren gibt es auch in Lyon, wo Roos auf einem Gedenkstein für die Deportierten wiederum Neckarelz in Stein gemeißelt findet. Zurück geht das Denkmal auf George Villiers, ehemaliger Bürgermeister von Lyon, Widerstandskämpfer und Häftling im hiesigen KZ-Außenkommando. Und die Schüler finden in Lyon mit Victor Toilliers Tagebuch eine direkte Spur nach Neckarelz. Gänsehaut bekommt man aber besonders beim Betrachten

der Bilder von 44 jüdischen Kindern in Reih und Glied des Kinderheimes in Izieu bei Lyon, die Barbie abtransportieren und anschließend töten ließ. Einen Überlebenden des Kinderheims Izieu gibt es bis heute, wie Roos berichtete. Es ist der aus Sindolshelm stammende Paul Niedermann. Zum Zeitpunkt der Heimrückung war er beim Einkaufen gewesen.

Auf ein Schlusswort verzichtete die Gedenkstättenvorsitzende bewusst und ließ lieber ein Lied von Reinhard Mey über die Kinder von Izieu sprechen. Dazu lief eine von den Brackheimer Schülern erstellte und beklemmende Bilderschau mit den Porträts der Kinder, dokumentiert mit jeweiligem Namen und Lebensalter.

Verbindungslinien zu den einstigen Gesehennissen in Frankreich. Während Roos vom „Memorial de la Shoah“ in Paris nur eine indirekte Verbindung zu Neckarelz ziehen konnte, findet sich der Name „Neckarelz“ beim „Mémorial des martyrs de la déportation“ auf einer Karte. An jenem 2. Juli ist dieses Mémorial Treffpunkt der Überlebenden aus dem sogenannten „Train de la mort“, der Verfolgte aus Frankreich ins Konzentrationslager nach Dachau bringen sollte – darunter auch drei Männer, die in Neckarelz in Haft waren: Yves Meyer, André Fournier und Jean Thomas. In Lyon begab man sich auf die Spuren des Anführers des Résistance-Mitglieds Jean Moulin, Karikaturist und